

SWR2 FEATURE AM SONNAG

JENSEITS VON PAPENBURG

IM KIELWASSER DEUTSCHER KOLONIALGESCHICHTE

VON JUDITH FEHRENBACHER

SENDUNG /// 01.01.2012 /// 14.05 UHR

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Literatur

sind beim SWR Mitschnittdienst

in Baden-Baden erhältlich.

Bestellungen über Telefon: 07221/929-6030

O-Ton1 Averdung

Mein Großvater hat über 50 Jahre an der Werft gearbeitet und ich erinnere mich gut an meine Kindheit, als mein Großvater immer erzählte, wie toll doch diese Graf Götzen damals gebaut worden ist und ich kann mir kaum vorstellen, dass es eine größere Attraktion geben kann für unseren Ort, als eben dieses historische Schiff hier an seinen Entstehungsort zurückzuholen.

Atmo1 *Liamba vor der Abfahrt*

Erzählerin Ananas, Seife, Eisenstangen, Matratzen, Trockenfisch, ein Solarmodul. Hafenarbeiter wuchten Säcke und Kisten in den Schiffsbauch. Passagiere streiten mit Trägern über die Platzierung ihrer Fracht. Ein Mädchen im rosa Spitzenkleid ~~und~~ dreht an den Knöpfen eines Transistorradios. Ein Mann trägt ein T-Shirt mit der Aufschrift „My school is my chance“.

Ich bin an Bord der Liamba. Die Liamba gilt als ältestes Passagierschiff der Welt. Früher hieß die Liamba Graf Götzen und fuhr unter deutscher Flagge.

Atmo1 *Schiffshupe hochziehen*

Der Anker ist gelichtet, es kann losgehen. Vier Tage dauert die Reise, Von Kigoma in Tansania nach Sambia und zurück - über den Tanganyikasee im Herzen Afrikas.

Musik Dollar Brand African Sketchbook

Atmo2 Oberdeck *Liamba auf Deck, in Fahrt*

Stunden später, wir sind mitten auf dem See. Ich stehe an der Reling, der Handlauf vibriert im Takt der schweren Dieselmotoren.

O-Ton2 Maasai Tupo ndani ya maji.. ni shida tupu hakuna miti, hakuna ngombe, ni shida tupu.

Erzählerin Neben mir schaut ein Massai übers Wasser.

O-Ton3 Maasai Ni kama nina ndugu yangu anayetafuta huko Zambia na huko Tanzania kuna mingi wanawake...

Dolmetsch So mitten auf dem Wasser - kein Baum, kein Haus, kein Vieh weit und breit - schrecklich sei das! Aber sein Onkel heirate in Sambia, da müsse er natürlich hin. Als ob es nicht genügend Frauen im eigenen Land gebe! Auf dieses Schiff kannst du dich verlassen, habe sein Onkel gesagt - das fährt schon seit 100 Jahren.

O-Ton4 Hörbild DRA (Ausschnitt)

*„Seine Majestät, Wilhelm II, Deutscher Kaiser, König von Preußen, er lebe hoch, hoch, hoch!“ Hochrufe, dann “Heil Dir im Siegerkranz“
bleibt leise unter Text stehen*

Sprecher 20. November 1913. Die Kapelle des Turnvereins spielt zur Schiffstaufe die Kaiserhymne. Der Anlass ist würdig genug: Kaiser Wilhelm hat die in Papenburg ansässige Meyer-Werft beauftragt, ein großes Dampfschiff zu bauen: 67 m lang, 10 Meter breit. Doch der Festakt verläuft anders als sonst: das Schiff wird nur probenhalber zusammenschraubt und unter Dampf gesetzt, nicht aber zu Wasser gelassen. Der eigentliche Stapellauf ist im 10 000 km entfernten Kigoma am Tanganyikasee vorgesehen. Wie aber soll der Dampfer von Papenburg ins tiefste Afrika gelangen?

Atmo4 *in der Kapitänskabine*

O-Ton5 Kapitän My name is Captain Titus Benjamin, I've been the captain of this ship I think for the past ten years. Almost ten years the captain of this ship.

Erzählerin Ich besuche Kapitän Titus Benjamin in seiner Kabine.

O-Ton6 Kapitän We did some renovation in 1993, there are some changes inside here which we did like the compass, the radars and whatever, even this bridge

was changed. But the outer shell and anything outside is just as normal as 1913.

Dolmetsch Einiges sei renoviert worden, 1993 - der Kompass, der Radar, die ganze Kommandobrücke sei eigentlich neu. Aber der Rumpf und alles andere da draußen, das sei unverändert - wie im Jahr 1913.

Erzählerin Der Kapitän trägt ein weites T-Shirt und Trainingshosen. In Uniform habe ich ihn während der gesamten Reise kaum gesehen.

Musik *Tusch*

Deutscher Kolonialmarsch (v. Otto Lehmann) *im Hintergrund*

Zitator 1 *vorgetragen wie eine Sequenz aus einem Endlosband, kommt aus dem Hintergrund, schwillt an, zum Schluss wieder leiser werdend*

Tropenhelm: aus Holundermark mit weißem Wollstoff überzogen, nach Muster. Fliegender Reichsadler, vergoldete, geriefelte Spitze auf klauenförmigem Untersatz. Befestigung der vier Klauen erfolgt durch vier goldene Sterne am Helm. Rock: Von weißer Baumwolle, preußischer, waffenrockartiger Schnitt mit Taillenriegel. 4 ½ cm breiter Umklappkragen mit spitzen, vorderen Ecken. Über den beiden Kragenecken je eine vergoldete Kaiserkrone. Brandenburgische, 5,7 cm breite Ärmelaufschläge vom Stoffe des Rockes mit blauer Passepoilierung. Schöße von der Beinspalte an gerechnet, 10,5 cm lang und hinten geschlossen. Überrock Von dunkelblauem Tuch (wie für Marineinfanterie) und nach preußischem Schnitt. 4 cm Umklappkragen vom Stoffe des Rocks mit weißer Passepoilierung ohne Kaiserkronen und mit schwach abgerundeten Ecken. *(kann gekürzt werden, ist ein Auszug aus einem von ca. 20 Erlassen)*

Sprecher1 Aus der Bekleidungs Vorschrift für die kaiserlichen Schutztruppen in Afrika von 1891.

- Atmo4** *In der Kapitänskabine ..Der Kapitän unterhält sich per Funk*
- Erzählerin** Die meisten Dörfer am Tanganyikasee haben keine Straßenverbindung. Sie sind ganz auf das Schiff angewiesen.
- Dolmetsch** Wenn die Leute das Schiff verpassen, müssen sie ihre kleinen Boote nehmen, sagt der Kapitän, aber die seien bei Seegang lebensgefährlich.
- O-Ton7 Kapitän** The bigger problem is that there are no roads. Most of these local villages which we pass through there are no roads. So they depend on this ship completely. When they miss this ship, that's the problem, cause of when they miss this ship, they use these small boats, the small canoes, which are very dangerous in case of rough weather. They die a lot.

Musik Kolonialmarsch

- Sprecher** Dezember 1913. Nach der Schiffstaufe wird die Graf Götzen wieder auseinandergeschraubt und akribisch verpackt - in 5000 Kisten. Der gigantische Bausatz soll in mehreren Schiffsladungen nach Daressalam nach Deutsch-Ostafrika gebracht werden.

- Atmo5** *an Deck, anfangs frei stehen lassen, dann unter Text*
- Erzählerin** Wir nähern uns der ersten von 17 Haltestationen auf der rund 700 km langen Route nach Sambia. Ich stehe mit Daniel an der Reling. Daniel ist Anwalt. Er arbeitet im Auftrag der katholischen „Peace and Justice Commission“ in Kigoma. Die kümmern sich um die Interessen derer, die in abgelegenen Gebieten leben und keinen Zugang zum Rechtswesen haben.
- O-Ton8 Daniel R.** I am a professional lawyer, working with the “justice and peace commission” of the catholic church of Kigoma. The mission of our organization is to be the voice of the voiceless, whereby we are trying to

speak for the need of the poor, the marginalized, people who are living mostly in remote areas where they cannot access legal plus infrastructure plus other social needs.

Erzählerin Die Klientin, zu der Daniel fährt, ist kürzlich Witwe geworden.

O-Ton9 Daniel R. The delayment of the government to prepare the benefits of the diseased workers brings sometimes the widows end up with nothing because they don't know how to make a follow-up. Because it needs people who'd move in this office and other one to fill in several documents so most of the people in remote areas especially in the south of lake Tanganyika are first of all illiterate and also poor so they cannot afford going and returning with the facts that is too far

Dolmetsch Die Regierung verzögere die Bearbeitung der Rentenanträge, oft gingen die Witwen sogar leer aus. Weil man zum Amt gehen und Dokumente ausfüllen müsse. Die meisten Leute hier seien aber Analphabeten und zu arm, um sich solche Reisen leisten zu können.

Atmo6 *Die Liemba stoppt die Motoren. Geräuschkulisse der Be- und Entladestation Atmo zwischendurch hochziehen..Atmo vor allem ab 1:30 spannend*

Erzählerin Erster Halt. Mitten auf dem Wasser. Die meisten Dörfer am See haben keinen Anleger, der für die Liemba groß genug ist. Deshalb muß umgeladen und umgestiegen werden. Eine Barkasse ist seitlich herangefahren. Ein Bootsmann klettert durch die Ladeluke an Bord der Liemba, steigt über Reissäcke und Schultern hinweg und zieht sich an den Rumpfstreben bis ins Oberdeck hoch. Hier fängt er ~~das~~ ein nach oben geworfene Seil und vertäut es an der Reling. Jetzt können die Passagiere umsteigen. Dutzende helfender Hände strecken sich Mensch, Tier und Gepäck entgegen. Jaja, sagt Daniel, es sei spannend, den Leuten beim Ein- und Aussteigen zuzusehen.

O-Ton10 Daniel R. Yes, it is good to see how people are getting in and out, but you know, those people are not happy with that system of getting in and out, so it's just, you are enjoying while someone is crying. Is very risky, you know,

when someone is jumping from the boat there, the ship, imagine if one falls, there is not any rescuing mechanism there...

Dolmetsch Das Geschehen sei sehr riskant, es gebe keine Rettungsvorrichtung, wenn jemand ins Wasser falle. Und schwimmen, das sei Luxus. Die Menschen in den Dörfern rund um den See haben andere Sorgen: woher bekomme ich die nächste Mahlzeit. Darüber zerbrechen sie sich den Kopf, nicht übers Schwimmen!

O-Ton11 Daniel R. How many people here do know how to swim? Swimming yes, swimming is luxury, to us, it's luxury. We say, what do I gain from it, when I am hungry now, how can I go to swim, while I have nothing? my idea is that people don't have that motivation to learn swimming. The reason is, they don't concentrate on swimming, while they don't have anything to eat today. If you visit the villages around and see the rate of poverty, how people poor are, they just think everyday how shall I eat this afternoon, how shall I get my dinner, that's the thing they are thinking of, not swimming. For what they say..

Atmo7 *immer noch Be- und Entladen, Schiffsmotoren setzen ein nach 10 s, hochziehen*

Erzählerin Das Zittern der wieder gestarteten Motoren durchläuft das Schiff, die Bootsleute treiben zur Eile.- Ein paar Meter von mir entfernt steht eine Gruppe Rentner aus Österreich. Es sind die einzigen Weißen außer mir an Bord. Auch sie beobachten das Ein- und Aussteigemanöver - und kommentieren es. Die Bootsleute, sagen sie, müssen schon extrem gesund und fit sein.

O-Ton12 Österreicherin ja die müssen schon extrem gesund und fit und trainiert sein.

Erzählerin So wie man sich einen Bodybuilder vorstelle.

+ **Österreicher** Staturen, wie wir uns a Bodybuilder vorstelln.

Erzählerin Eine normale Kreuzfahrt haben sie schon gemacht, sagen die Österreicher, aber so was haben sie noch nicht erlebt. Ursprünglicher

ginge es ja wohl nicht mehr, wie sie es jetzt erlebten: wirklich mitten unterm Volk.

O-Ton13 Österreicherin a normale Kreuzfahrt, das hab ich schon gemacht, aber sowas, also das hab ich noch nicht erlebt. Ursprünglicher geht's ja nicht mehr als wie wir es jetzt noch erleben, es ist wirklich mitten unter dem Volk!

Erzählerin Im Gombe-Nationalpark seien sie gewesen. Superschön die Lodge im hintersten Urwald und der Service perfekt. - Zuhause haben sie gesagt: macht euch gefaßt, wenn das Schiff untergeht, fressen mich die Krokodile. Aber dann habe es geheißen, die gebe es nur an bestimmten Stellen und man müsse keine Sorge haben.

O-Ton14 Österreicherin Wir sind im Gombe Nationalpark g'wesen- die Lodge ist ja was superschönes da hinten, herrlich und der Service, so im hintersten Urwald, das war einfach perfekt, das hat man nicht erwartet! Ich hab zuhause gesagt, mei, machts euch gefasst, wenn das Schiff untergeht, dann fressen mi die Krokodile und dann hat es aber geheißen, nur an gewissen Stellen gibt es Krokodile, an den Flussmündungen und da hat man sowieso keine Sorge gehabt – da, wo wir waren, ein Genuss, die Temperatur - wir waren alle begeistert!

Musik

Sprecher Dezember 1913: Die zerlegte Graf Götzen ist in Daressalam angekommen. Von hier soll sie per Eisenbahn weitertransportiert werden. Aber Papenburger Delegation muß sich noch ein paar Wochen gedulden. Die Gleise der Bahn sind noch nicht verlegt.

Zitator 1 Süssenroters Kolonialkalender

Mehr Dampf! Baut Bahnen! In allen unseren Kolonien kracht gegenwärtig die Axt, donnert der Sprengschutz, freie Bahn zu schaffen für den Unterbau, der den Schienenweg tragen soll. Nicht regenarme Steppe, nicht Fels, nicht Wasser, nicht Urwald vermag ihn aufzuhalten;

siegreich dringt er vor, ein Wahrzeichen des Ernstes mit dem die Europäer begonnen haben, den schwarzen Erdteil ihrer Kultur dienstbar zu machen.

Sprecher März 1914: Auf der neu gebauten Bahnstrecke erreichen die Papenburger Tabora. Kurz dahinter ist Endstation. Ab hier müssen die Kisten mit der zerlegten Graf Götzen getragen werden. Hunderte von Trägern werden rekrutiert. Aus dem geheimen Bericht des Staatssekretärs im Reichskolonialamt Bernhard Dernburg:

Zitator 2 In Daressalam ging nahezu jeder Weiße mit einer Peitsche spazieren; auf dem Tisch der Hauptkasse habe ich eine gefunden; im Staatsbüro der Usambarabahn lag sie direkt neben dem Tintenfass, und so erlaubt sich fast jeder Weiße auf jedem beliebigen Schwarzen herumzuschlagen.

Sprecher Gutachten des Oberleutnants von Eckert an die Kaiserliche Bezirkshauptmannschaft Omaruru, 1900:

Zitator 1 Die Exekution der Prügelstrafe vollzieht sich heute als glatter Akt ohne Nerveneindrücke. Sie ist bei der Gleichgültigkeit des Negers gegen körperlichen Schmerz vielleicht als nachdrückliche Ermahnung zu betrachten. Bei der Lösung der Erziehungsfrage des Negers spielen eben Schläge eine wichtigere Rolle als Schlagwörter.

Sprecher Bericht der Station Atakpame an das Gouvernement, 1906, gez. Von Doering:

Zitator 2 Es ist fast unvermeidlich, dass von den Hieben der Flusspferdpeitsche Löcher in die Haut gerissen werden, die Wunde wird schmutzig, eitert und der Gezüchtigte bleibt wochenlang arbeitsunfähig. Wie so anders die Züchtigung mit dem Tauendchen. Der Schmerz ist heftig, brennend heiß und juckend, aber die Haut wird nur selten verletzt...

Sprecher Fachgutachten vom 30. April 1906 von Professor Emil Steudel, Generalarzt im Kommando der Schutztruppen:

Zitator 1 Es ist zuzugeben, dass das Tauende die Haut mehr schont und weniger leicht blutige Striemen und direkte Hautverletzungen macht als ein Kiboko . Ein Tauende macht aber mehr Verletzungen in der Tiefe, und auf diese Verletzung tiefer Organe, besonders der Leber, sind mit größter Wahrscheinlichkeit die auf körperliche Züchtigungen folgenden plötzlichen Todesfälle zurückzuführen.

Sprecher „Ratgeber für die Tropen“, verfasst vom Medizinalreferenten in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes Dr. Paul Kohlstock:

Zitator 2 Der Tropenkoller ist kein leerer Wahn, sondern stellt meiner Ansicht nach eine Mischung von krankhafter Nervosität, sowie mangelnder Selbstzucht dar, welche zu schweren Übergriffen gegen Hab und Gut, Leib und Leben meist nur der schwarzen Untertanen führt. Sowohl die Richter als auch die Laien dürften bei der Beurteilung solcher Vergehen die mildernden Umstände nicht ausschließen.

Sprecher April 1914. Die Träger erreichen Kigoma. Und die Papenburger fangen an, die Graf Götzen zusammenzunieten.

O-Ton16 Hörbild Mobilmachung DRA Regimentsverabschiedung, Hurra Rufe,
Militärkapelle spielt „Wacht am Rhein“ – frei stehend, dann unter Text

Sprecher Ende Juni 1914 wird der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand in Sarajewo ermordet. Ende Juli 1914 erklärt Österreich-Ungarn Serbien den Krieg. Deutschland unterstützt Österreich. Russland unterstützt Serbien. Frankreich unterstützt Russland. Großbritannien und belgien unterstützen Frankreich. Anfang August 1914 ist der Krieg ein Weltkrieg.

Zitator 1 Der Krieg hat uns in Deutsch-Ostafrika völlig überrascht und unvorbereitet gefunden. Unsere Truppen beliefen sich nur auf 2400 Askari, farbige Soldaten zur Verhütung von Eingeborenen Aufständen und ungefähr 2000 Mann Polizei. An Geschützen hatten wir nur ein paar alte Kanonen, die Salut feuerten.

- Sprecher** Heinrich Schnee, Gouverneur der Kolonie.
- Zitator 1** Ich erwartete von Stunde zu Stunde die Nachricht, dass Deutsch Ostafrika in Gemäßheit des Kongoabkommens neutralisiert werden würde. An Stelle dessen erschienen am 8. August zwei englische Kriegsschiffe und bombardierten unsere Funkstation in Daressalam. Wir waren entrüstet darüber, dass vor Augen der Schwarzen Weiße gegen Weiße kämpfen sollten!
- Sprecher** Während Schnee kapitulieren will, rüstet Kommandeur Lettow-Vorbeck die Friedenstruppen auf. Er rekrutiert Siedler, Freiwillige und weitere Askari.

- Atmo10 Teil I** *Auf Deck, die Motoren ausgeschaltet. Die Liemba ist umkreist von Barkassen zum Be- und Entladen, Unterhaltungen von Boot zu Boot*
- Erzählerin** Ein neuer Halt, die Motoren der Liemba sind gestoppt, mehrere Barkassen umkreisen uns. Ein Mann mit spitzem Kinnbart nach Rasta-Art hat sich neben mich an die Reling gestellt und schaut mich prüfend von der Seite an.
- Dolmetsch** Er könne Informationen bieten. Gegen Bezahlung. - Naja, sei nur so eine Idee gewesen...
- O-Ton17 Phillip** Ah vous allez me payer ?! Mais non ce sont des informations que je vous donne. *Combien?* Je ne sais pas. C'est du phantasme seulement... Mais posez la question.
- Atmo10 Teil II** *kurz frei, dann unter Text*
- Erzählerin** Der Mann heißt Phillip und spricht französisch, ist wohl kein Tansanier, scheint sich aber gut hier auszukennen. Er zeigt auf die Küste, ein fernes Lehmhüttendorf vor einem Hügel ist schemenhaft erkennbar.
- O-Ton18 Phillip** Vous voyez la montagne là, vous voyez là: c'est là ou les allemands ont construit une église romain catholique au moins avant 120 ans.

Maintenant vous voyez ici le problème qui se trouve ici c'est concernant les animaux. Les léopards et les serpents, les gros serpents, les cobras. Ça se trouve au dessus de la montagne là-bas. Les gens d'ici ne peuvent pas quitter d'ici à Wampembe d'aller à piétonniers la à Isinga parce que ici il y a beaucoup de pêcheurs, on pêche des petits poissons qu'on les appelle Ndaga, tu ne peux pas partir parce qu'il y a beaucoup de serpents qui se trouvent ici. Les gens d'ici ce sont des bafibats, qui vivent ici. Eux-mêmes faisant des travaux de chasseurs des animaux, pour manger ça. *Quels animaux?* Des singes, ils mangent les singes et les serpents aussi ils mangent.

Maintenant vous voyez ici le mouvement c'est parce c'est que les gens qui quittent et qui viennent.

Dolmetsch Die Deutschen haben dort vor 120 Jahren eine katholische Kirche gebaut. Leoparden gebe es in den Bergen und große Schlangen, Kobras, vor allem auf dem Weg von Wampembe nach Izinga. Das sei das Nachbardorf, wo man gerne fischen gehe - die kleinen Fische, die Ndaga. Und Buschmänner leben hier, die Affen und Schlangen jagen und sie verzehren.

Atmo11 *Unterhaltung zwischen Phillip und Leuten in den kleinen Booten*

Erzählerin Eine neue Barkasse hat angelegt. Völlig überladen. Zwei Halbwüchsige schöpfen hektisch Wasser aus dem Boden. Phillip unterhält sich mit den Leuten.

O-Ton19 Phillip *Alors tu connais des gens ici?(Erzählerin)* Ah oui oui. J'ai reste ici au moins sept ans. Pour faire le petit commerce avec du poisson, parce qu'ici on capture beaucoup, beaucoup de poissons. Si on voit qu'on ne capture rien on prend la petite pirogue d'aller là-bas là. Vous voyez la pierre qui se trouve dans la lac là? Ils viennent là-bas pour aller faire les pèlerinages. Donc c'est leur coutume ! Ils prient leurs dieux, on ne sait pas ce que c'est des faux dieux on ne sait pas, je ne veux pas comprendre. Ils prient leurs dieux.

- O-Ton20 Phillip** Ils prend des bœufs et fait décompter les bœufs . Ils prennent leur sang entrer dans le lac. Après une semaine on capture beaucoup de poissons. C'est ca...
- Dolmetsch** Sieben Jahre habe er hier als Fischhändler gelebt. In der Regel fange man viel Fisch hier. Und wenn die Ausbeute mal schlecht ausfalle, dann werden Pilgerfahrten unternommen. Dorthin,
- Erzählerin** Er zeigt auf einen Felsen im See. Phillip sagt: Sie beten zu ihren Göttern, ohne zu wissen, dass es die falschen sind. Man schlachte Ochsen, anschließend gieße man das Blut in den See. Nach einer Woche gebe es dann reichlich Fisch. -- Die Liemba hat wieder Fahrt aufgenommen. Phillip erzählt weiter. Er habe Landwirtschaft studiert, in Ruanda, Burundi und zuletzt Im Kongo.
- O-Ton21 Phillip** J'avais étudié l'agronomie au Burundi lorsque la crise a tombe sur Burundi, lorsqu'on a tué le président au Burundi Melchior Ndadaye. J'ai pris fuite jusqu'au république démocratique du Congo. Auparavant il devait prendre fuite la de Ruanda. A Ruanda j'avais étudié au moins deux mois, on avait assassiné le président de la république Ruandais Habyarimana, et puis des que on l'a assassiné j'ai pris encore fuite a Goma, c'est la république démocratique Congo. La ou j'avais termine l'agronomie.
- Dolmetsch** Von jedem Studienort habe er fliehen müssen. Weil man den jeweiligen Präsidenten umgebracht hatte und es zur Krise gekommen sei. Aber er habe seinen Abschluß gemacht.
- Atmo5** *ab 1:05 m unter Text verwenden (die Liemba hat die Motoren wieder gestartet.*
- Erzählerin** Genützt hat ihm der Abschluß bisher nichts. Phillip muss sich als kleiner Händler durchschlagen wie die meisten Passagiere auf der Liemba..

Sprecher September 1914. Paul von Lettow-Vorbeck hat Korvettenkapitän Gustav Zimmer als Befehlshaber an den Tanganyikasee beordert. Der See bildete die Grenze zu den Belgiern im Osten und den Briten im Süden. Am 19. Oktober 1914 beschießt Zimmer die belgische Stellung bei Albertville auf der anderen Seeseite. Der belgische Dampfer Delcommune sinkt.

Zitator 1 Die erste der Kriegsführung auf dem Tanganyikasee gestellte Aufgabe war erfüllt, das einzige größere, belgische Fahrzeug war vernichtet.

Sprecher Die Deutschen verfügen zu diesem Zeitpunkt nur über zwei kleine altersschwache Dampfer, die "Hedwig von Wissmann" und die "Kingani"

Zitator1 Inzwischen hatte ich die Anlage einer Werft in Kigoma in Angriff nehmen lassen. Dort war man dabei, den 1.200 Tonnen großen Dampfer Götzen zusammensetzen.

Atmo12 *auf Deck.. Wortwechsel zwischen Liemba und Booten*

Erzählerin Spätabends. Ein neuer Stopp: Lagossa. Im grellen Lichtkegel der Bordscheinwerfer schaukelt eine Barkasse, unsichtbar unter der Menge von Passagieren.

Atmo12 *hochziehen, dann wieder unter Text*

Erzählerin Gelbe Kanister werden an Bord gehievt. Palmöl sei da drin, sagt Daniel. Ein wichtiges Agrarprodukt aus der Region. In der Nähe soll es ein riesiges Tal voller Ölpalmen geben.

O-Ton23 Daniel R. These people, they are more than 5000 people doing their farming, their local farming for centuries. Now the government comes and says we want you to go out and give this land to Saudi Arabiens so that they can also establish this palm tree plantations. I know the president asks the Regional Commissioner to prepare what was called EPC (economic I

don't know what zone) Now my idea is: if you are doing the same farming why can't you enable these local people to do the same, to do it better if you think they do it wrong? Instead of promising them: when the investors come you'll get jobs. Who will employ a person who didn't even go to primary school? Do you think he will be employed to those capitalist farms? Never! They will end up to be thieves, end up to be shot by those security officers, imagine..even if you are going to work in what was your own farm and you turn to be a laborer. Our country is sold actually to another colonialists..

Dolmetsch

Dort lebten über 5000 Kleinbauern seit Jahrhunderten. Jetzt sollen sie eg. Eine Freihandelszone sei geplant, Investoren aus Saudi-Arabien wollen dort zukünftig ihre eigenen Palmölplantagen betreiben. Könne man nicht den lokalen Bauern helfen, ihre Produktionsweise zu verbessern? Stattdessen drohe ihnen Arbeitslosigkeit, als Diebe werden sie enden, erschossen von den Security-Leuten der neuen Besitzer. Eine neue Form des Kolonialismus sei das.

Zitator2

Anfang Juni wurde der Götzen fertig, 8 Seemeilen laufend.

Sprecher

Kapitän Gustav Zimmer

Zitator2

Bei seiner Größe bedeutete er eine außerordentliche Verstärkung unserer Streitkräfte auf See. Vor allem war durch ihn eine Beschleunigung unserer Truppentransporte möglich.

Sprecher

Außerordentlicher Rapport des belgischen Postenkommandanten S. Dequanter vom 9. Juni 1915:

Zitator1

Heute um 6.15 Uhr ist ein riesiges deutsches Dampfschiff von Norden her kommend an unserer Stellung vorbeigezogen. Das Schiff hatte ganz

die Form eines Hochseedampfers und war gewiss 3- bis 4-mal so lang wie die Wissmann.

Atmo13 *im Restaurant*

Erzählerin Mittag. Ich gehe ins Bordrestaurant: ein heller, luftiger Raum an Deck der ersten Klasse, aber alle Passagiere haben Zutritt und die Preise sind erschwinglich. Jeder Tisch ist belegt. Ich stochere in meinem Fischfilet herum. Mein Tischnachbar fragt sich, warum der Fisch hier nicht aus dem Tanganyikasee komme, sondern aus dem Viktoria-See. Und liefert die Antwort gleich selbst:

Dolmetsch Anders als am Tanganyikasee habe man den Fischfang am Lake Victoria industrialisiert.

O-Ton24 Mann

aus Kigoma On the Liemba they serve you Tilapia, but you are Lake Tanganyika, where they have a lot of fish and very, very nice one. If you ask those people why, they tell you because of poor fishing materials, tools. We blame our government. It doesn't make a sense: If you are in Lake Tanganyika and you eat a fish from Lake Victoria. Let's say it is easier to catch there..

Erzählerin Der Fischexperte isst Hühnchen, er misstraut der Kühlung.

Dolmetsch Das Problem sei die Stromversorgung. Es gebe nur Generatoren, Daher produzierten die Fischer nur getrockneten Trockenfisch, den sardinen-ähnlichen Ndagaa.

O-Ton25 Mann aus Kigoma We don't have electricity, we have only generators. So generators – maybe one day no electricity. How do you get a freezer to cool it? Never. So that's why the fishers they just fish the fish and they can dry like a ndaga for maybe two weeks or one month.

Erzählerin Daniel, der Anwalt, hat sich zu uns gesetzt.

O-Ton26 Daniel R. Yeah, Kigoma needs constant supply of electricity for it to develop, so that industries can stabilize. Okay there was this millennium challenge account through George Bush, President Bush. They donated.. they are saying they are ready to give two hundred billions to generate hydroelectric power in Kigoma from Madagarassi river, there is a nice waterfall. So, that plan, we were very happy to hear it. Now these days there are saying, that this environmental assessment which has come up with the report that the area, where the waterfall is, there is a special type of frogs, or - not frogs - I don't know, decorating fish, I don't know what kind of thing, and snails, that are very unique, not found anywhere in the world. So if you have that hydroelectric power plants there it destroys the life of those things. Now the question is, what is important? How many years have those creatures been there? How much have we earned from it? They took some of it to America until now. Now they are talking of bringing it back. So to preserve it - okay, they can take them away, we don't need them. Take it, keep it somewhere, when you think, that you are happy, bring it. We are used to it... Luxury things, yes. We don't have time for that.

Dolmetsch Kigoma brauche eine konstante Stromversorgung. Die war schon in greifbare Nähe gerückt durch ein Millenium-Projekt: Präsident Bush hatte umgerechnet 200 Millionen Dollar, unter anderem für den Bau eines Wasserkraftwerks in Aussicht gestellt. Doch dort, wo der Bau geplant war, fand man anscheinend eine neue Schneckenart und stoppte das Vorhaben erst mal. Was sei nun wichtiger? - Luxus sei das. Den man sich hier nicht leisten könne.

Zitator 1 Zimmer Im März 1915 war bekannt geworden, dass eine englische Marineexpedition mit Motorbooten unterwegs war, um uns die Seeherrschaft streitig zu machen.

Sprecher Am 2. Dezember 1915 beauftragt der neue Befehlshaber Gustav Zimmer Oberleutnant Rosenthal, die Aktivitäten am belgischen Ufer auszukundschaften.

Zitator 1 Zimmer Rosenthal wollte an Land schwimmen, trotz Brandung und Krokodilgefahr. Er erreichte die Helling, stellte zwei Motorboote fest und schwamm zurück.

Sprecher Doch Rosenthal gerät in belgische Kriegsgefangenschaft.

Zitator 1 Zimmer Seine Erkundung, die für uns so überaus wichtig war, brannte ihm auf der Seele. Es gelang ihm, die Erlaubnis zu erwirken, einen Brief nach Kigoma schicken zu dürfen. Mit Urin schrieb er auf die Rückseite dieses Briefes seine Beobachtungen. Der Brief kam Februar 1916 in meine Hände, leider zu spät. Ehre dem Tapferen.

Atmo5 *ab 1:05 m an Deck*

Erzählerin Der Mond hängt tief am Tropenhimmel, wie eine fette Orange. Glühwürmchen schwärmen umher. Alles ist draußen an Deck und genießt die Abendluft. Die Österreicher stehen vor ihren Kabinen und machen sich Gedanken, wo sie die Nacht verbringen werden. Draußen mit Decke oder drinnen mit Gestank?

O-Ton27 Österreicherin da werden wir uns wieder was ausdenken müssen..schläfst heraußen in der heutigen Nacht? Willst die Decken haben?

Österreicher Heiß ist's und da stinkt's drinnen, das halte ich nicht aus, es ist angenehm hier draußen.

Erzählerin Dann stehen wir an der Reling und stieren in die schwarze Nacht. Irgendwo liegen die fernen Ufer, doch zu sehen ist nichts, nicht mal die

tanzenden Lampen der Fischerboote. Auch eine Österreicherin scheint an die Fischer zu denken. Ein Lied fällt ihr ein. Ein ganz liebes Lied.

O-Ton28 Österreicherin Fischerl am See..da gibt's ein nettes Lied, ich kann es jetzt nicht mehr, wir haben es oft gesungen: (*sie singt*) Ich gehe vor mit der Ziln – das ist so ein Boot – übern See, übern See..da freut sich das Fischerl, juche, juchhe..Michel am See gib gut Acht, gib gut Acht, sonst schwimmst in der Pfannen heut Nacht, es ist mit vielen Strophen – a ganz a liebes Liedl.

Musik Marschlied „Michel horch, der Seewind pfeift“

Sprecher Dezember 1915. Die gefürchteten englischen Boote lassen Lettow-Vorbeck keine Ruhe. Er schickt einen eigenen Mann, Kapitän Schönfeld. Der geht mit der kleineren Kingani auf Erkundungsfahrt. Doch gerade am Tag zuvor hatte der britische Kommandeur Geoffrey Spicer-Simson die Motorboote "Mimi" und "Toutou" zu Wasser gelassen.

Zitator1 Zimmer Es waren schnelle Boote, jedem unserer Fahrzeuge zumindest an Schnelligkeit um das Doppelte überlegen und führten weittragende Schnellfeuergeschütze neuester Ausführung. Am 26. Dezember sighteten sie die Kingani und nahmen sie unter Feuer.

Sprecher Die Kingani wird der englischen Flotte einverleibt.

Atmo14 *In der Kabine, Bett und Wände vibrieren*

Erzählerin Mitten in der Nacht: Ich liege auf dem unteren Teil eines Etagenbetts, das etwa 60 Zentimeter schmal ist. Zu wenig Platz zum Umdrehen, Der Platz nicht, man klebt an der PVC-Unterlage fest. Heute sind Schwüle und

Enge jedoch das kleinere Problem. Die Liemba schlingert, stampft, rollt. Mir ist entsetzlich übel. Außerdem träume ich, feindliche Boote rammten unser Schiff, das sich steilt aufbäumt. Wahrscheinlich habe ich Fieber.

Musik *Akzent*

Atmo15 *In der Kabine, draußen Gespräche*

Erzählerin Als ich aufwache, ist die Übelkeit verflogen. Durch das Bullauge sehe ich Schaumkronen auf den Wellen.

Atmo16 *Restaurant am Morgen*

Erzählerin Im Restaurant kann ich gerade noch einen freien Stuhl ergattern. Rundum lebhaftes Palaver. Alles dreht sich um die Geschehnisse der vergangenen Nacht. Bei einer Haltestation hat anscheinend schwerer Seegang das Anlegen der Boote behindert und sie immer wieder gegen den Rumpf der Liemba geworfen. Eine Frau berichtet.

Atmo17 *frei stehen lassen, die Frau berichtet auf Swahili, dann unter Text*

Dolmetsch Vor allem im Unterdeck haben sich die Menschen vor den überbordenden Wellen gefürchtet und seien auf die Kommandobrücke geflüchtet. Der Kapitän habe über Lautsprecher versucht, die Passagiere zu beruhigen.

Akzent

Atmo5 *ab 1:05 m, draußen auf Deck*

Erzählerin Draußen liegt wieder ein Boot längsseits. Ich werfe einen Blick nach unten: es ist kaum mehr Seegang. Die Österreicher sind auch schon wach. Offenbar haben sie die nächtlichen Anlegeversuche miterlebt.

O-Ton29 Österreicherin Also in der Nacht, dieses Entladen und Beladen, das normale, wie's jetzt war, so hab ich mir das vorgestellt, aber in der Nacht bei dem Wellengang, das hab ich nicht erwartet, das war so extrem..

- Österreicher** generell die Art und Weise, wie das abläuft: Leute und Material fliegt durcheinander.
- Österreicherin** unorganisiert, komplett unorganisiert.! Einer ham's das Kind aus der Hand gerissen, wir haben schon gedacht, das Kind ist im Wasser drinnen, uns ist das Herz stehen geblieben.. das sind Erlebnisse, das fällt schon nicht mehr unter Urlaub, das ist schon eine Belastung, man denkt sich schon allerhand dabei. Also man muss das Leben schwer verdienen da. Ich bin wieder um etliches weiser geworden durch die Fahrt jetzt!
- Österreicher** und bescheidener hoffentlich auch!
- Österreicherin** das schon, aber ich glaube, dass - ich schätze das immer (richtig ein), wie es mir geht und in diesen Ländern, wie die Leute sind und ich nehm auch immer irgendetwas mit – s'ist eh nichts wert, aber ich schenk ihnen halt so gern eine Kleinigkeit, denen halt, die so gar nichts haben, die am ärmsten sind. So wie der Fredel – der bringt `nen ganzen Koffer voll ins Waisenhaus mit. Ich meine, da denkt man sich ja was dabei, dass man das mitnimmt, s'ist ja Mühe, dass i das schlepp und das Zeug da mitbring, aber das ändert nichts.
- Musik Akzent**
- Atmo18** *Restaurant*
- Erzählerin** Die schweren Fenster des Restaurants sind aufgestellt, so dass frische See Luft zirkulieren kann. An den Wänden hängen zwei gerahmte Fotografien. Sie zeigen Julius Nyerere, den Staatsgründer von Tanzania und Jakaya Kikwete, den amtierenden Präsidenten. Die Nation feiert 2011 ihr 50-jähriges Bestehen. Ich sitze mit Daniel in Fensternähe, wir schlürfen lauwarme Cola und reden über ein längst vergangenes Kapitel tansanischer Geschichte, die Ära des Gouverneurs Graf von Götzen, des früheren Namenspatrons der Liemba.
- O-Ton30 Daniel R.** This Liemba firstly was named Götzen. So it was just like trying to praise the German governor for the good work he was doing for the Germans while our people were dying.

O-Ton31 Daniel R. The Germans were not interested with peoples production of food, food crops, they were highly interested in production of cash crops, for commercial, for export. And people had to think now we are producing sisal, can we eat sisal, no, can we eat cotton, no..so that's why they decided to fight.

O-Ton32 Daniel R. Maji-Maji was the name and people fought – unfortunately with the poor weapons they had and that – I can call – marrow belief that bullets will turn into water which was not true, most of them died.

Dolmetsch Die Liemba sei anfangs nach diesem Graf von Götzen benannt worden. Man habe sich anscheinend bemüht, den Gouverneur für seine besonderen Verdienste zu ehren. Unter Götzen betrieben die Deutschen damals den Anbau von Cash Crops - landwirtschaftliche Produkte für den Export. Man könne sich aber weder von Sisal noch von Baumwolle ernähren. Das haben seine Landsleute am eigenen Leib erfahren und sich gewehrt. Maji-Maji lautete damals der Schlachtruf. Er sei mit dem fatalen Glauben verbunden gewesen, dass sich die deutschen Gewehrketten in Wasser verwandeln würden.

O-Ton33 DRA Suaheli Trommlersprache

Sprecher Graf von Götzen hatte die Hüttensteuer in eine Kopfsteuer verwandelt. Das neue Diktat presste die Menschen noch stärker in die Zwangsarbeit, während die eigenen Felder brach lagen. Hunger drohte. Am 20.Juli 1905 rissen Arbeiter auf einer Plantage die verhassten Baumwollpflanzen aus der Erde. Das war der Auftakt zum Maji-Maji Krieg. Graf Götzen erklärt die Gründe des Aufstands in seiner Denkschrift an den Reichstag mit:

Zitator Götzen ..einem Reagieren des Buschnegers gegen die vordringende Kultur, die unvermeidbare Unzufriedenheit des Naturmenschen mit der vordringenden Zivilisation und ihrer Forderung zur Arbeit.

O-Ton34 Hörbild DRA Der Kampf der Hereros (*Ausschnitt – Fanfare, Gefechtslärm etc.*)
unterText

- Sprecher** Im Gefecht trafen Lanzen, Speere und der Glaube an alte Zauberkräfte auf moderne Maschinengewehre. Historiker schätzen, daß 250.000 bis 300.000 Menschen beim Maji-Maji-Krieg in Deutsch-Ostafrika umgekommen sind.
- Zitator 2 Götzen** Wie in allen Kriegen gegen unzivilisierte Völkerschaften war auch im vorliegenden Fall die planmäßige Schädigung der feindlichen Bevölkerung an Hab und Gut unerlässlich.
- Sprecher** Aus den Memoiren des Graf von Götzen:
- ***
- Musik** *Akzent*
- Atmo19** *Liamba Unterdeck, Kreuzblende mit Atmo20 unter Text*
- Erzählerin** Ich bin im Unterdeck: Die Luft ist klebrig, erfüllt von beißendem Fischgeruch, Menschen zusammengedrängt mit Säcken voll Reis und Fisch, Kindern, Hühnern und Ziegen. Es ist kein Durchkommen. Gideon, der fischkundige Tischnachbar vom Vortag, begleitet mich.
- Atmo20** *Gespräch zwischen Gideon und ein paar Frauen, bleibt unter Text stehen*
- Erzählerin** Gideon fragt ein paar Frauen, ob ich mit ihnen sprechen kann. Verlegenes Gekicher. Eine Frau namens Paula, deren geflochtene Zöpfe in einem Minipferdeschwanz münden, soll meine Gesprächspartnerin sein. Zuerst wehrt sie ab, scheucht dann aber eine andere Frau, die näher rückt, energisch weg: Siehst du nicht, dass ich arbeite, sagt sie mit gespielt wichtigtuerischer Mine und erntet großes Gelächter. Afrkanischer Humor, sagt Gideon.
- Atmo20** *hochziehen, ab 0:30 m großes Gelächter*
- Gideon, noch Atmo20** *just african joking! frei stehen lassen*
- Atmo21** *Gideon unterhält sich mit Paula, unter Text*
- Erzählerin** Paula erzählt, dass hier alle mit Fisch handeln.

- O-Ton35 Paula** Tunaenda kwenda Zambia...
- Dolmetsch** Ja, natürlich mit Trockenfisch, was denn sonst! Sie seien unterwegs nach Sambia und versuchen dort, ihren Fisch loszukriegen. Bestenfalls können sie dann gleich wieder mit der Liemba zurückfahren.
- Atmo22** *Erzählerin radebrecht Swahili*
- Erzählerin** Handeln sie nur mit Fisch? Paula bejaht, aber es gebe auch Händler, die andere Ware anbieten..
- O-Ton36 Paula** Kununua pale...
- Dolmetsch** Außer Lebensmitteln werden Kosmetika gehandelt. Normalerweise werde alles in Tansania gekauft und in Sambia verkauft, dort seien die Preise höher, in Sambia gebe es ein Netz von Jugendlichen, die das Geschäft mit den Kosmetikartikeln organisieren.
- Atmo23** *Paula und Gideon sprechen noch ein bisschen weiter, unter Text*
- Erzählerin** Und dann erzählt Paula noch, dass sie letzte Woche einer Freundin geholfen habe, ein Kind zur Welt zu bringen, direkt hier auf dem Boden des Unterdecks.
- Atmo24** *Liemba, Signalhorn verkündet Ankunft*
- Erzählerin** Am nächsten Morgen nähern wir uns Kassanga, dem ehemaligen Bismarckburg - außer Mpulungu die einzige Station, die einen Hafen besitzt. Die Liemba wird hier wohl einige Zeit vor Anker liegen, da größere Mengen Zement verladen werden sollen.
- Atmo24** *hochziehen*
- Erzählerin** Daniel geht von Bord, er will morgen wieder zusteigen, wenn die Liemba zurückfährt. Auch die Österreicher verlassen das Schiff, reihen die Reise an der Spitze ihrer Erlebnisse ein und nehmen sich vor, zuhause ganz normal wieder weiterzuleben.

O-Ton37 Österreicherin diese Kurzreise mit der Liemba muss ich sagen, das muss ich schon an der Spitze einreihen, so ein Erlebnis, das hab ich eigentlich noch nicht gehabt, so was hab ich noch nie erlebt.

O-Ton38 Österreicherin na ja, sei es wie es sei – wir werden heimfahren und ganz normal wieder weiterleben..

Österreicher wir können nur berichten

Erzählerin Ich beschließe spontan, von Bord zu gehen. Die alte deutsche Festung soll noch größtenteils erhalten sein, die möchte ich mir anschauen.

Atmo25 *Kassanga*

Atmo25 *hochziehen ab 0:30 m Abschiedsworte*

Erzählerin Unmittelbar vor mir ist eine Anhöhe, dahinter sollen die Ruinen liegen. Ich versuche, mit dem Zoom meiner Kamera etwas zu erkennen. Nichts. Stattdessen sehe ich, wie ein Uniformierter mit Gewehr die Böschung herunter kommt.

O-Ton39 Soldat Unanfanya nini? Hamoni? You are not allowed to take a picture her..You've seen the sign and you already took a picture. Ask before! You see, we are there! This is a military zone!

Dolmetsch Fotografieren verboten! Das sei militärisches Sperrgebiet. Und zu der Festung dürfe man auf keinen Fall. Dort seien sie - die Soldaten – selbst untergebracht. Sie seien hier, um die tansanischen Siedlungen gegen bewaffnete Banden zu schützen.

Atmo26 *der Soldat redet weiter, wiederholt sich, bleibt unter Text stehen*

Erzählerin Ich kehre zum Schiff zurück. Vom Oberdeck aus versuche ich, die Festung zu erspähen, was mir nicht gelingt. Damals war Bismarckburg über Monate hinweg wichtigstes Ziel der Graf Götzen.

Atmo27 *Mpulungu Hafen, Gangway wird runtergelassen, der Kran macht ächzende Geräusche*

- Erzählerin** Wir sind im sambischen Mpulungu angelangt. Der Schiffskran setzt sich in Bewegung - unzählige Säcke mit Trockenfisch müssen an Land. Dann wird die Gangway heruntergelassen, Händler, Geldwechsler und Neugierige strömen an Bord.
- Atmo28** *hochziehen...Kneipenlärm, Fernseher läuft, Motoren sind abgeschaltet*
- Erzählerin** Auf dem Achterdeck hat sich eine Gesprächsrunde aus neuen Passagieren gebildet: Ein älteres, weißes Ehepaar in Fahrradkleidung – Unterarme und Waden sonnenverbrannt - und zwei Afrikaner. Das Ehepaar kommt aus Belgien.
- O-Ton40 Belgierin** Nous voyageons à bicyclette, nous rêvons de prendre ce bateau mythique. Mon mari qui a vécu au Congo connaissait l'existence du bateau, mais n'avait jamais vu le lac Tanganjika, donc pour lui c'était un rêve d'enfant, donc nous avons réalisé son rêve d'enfant à 60 ans, à plus de 60 ans, voilà...
- O-Ton41 Belgier** On préférerait la lenteur du voyage (*sie*) voilà (*er*) d'un voyage donne un meilleur contact avec la population et on peut vraiment voir, pour moi la seule façon de voyager c'est à vélo, à pied ou à cheval..C'est comme ça qu'on peut avoir ..(*sie*) la vision d'un pays finalement..*(er)* Il ne faut pas aller uniquement dans les grands centres touristiques, mais vraiment avoir le contact avec la population.*(Erzählerin)* C'est courageux quand meme.. (*sie*)Non, c'est pas du courage, c'est du bonheur. C'est un choix, c'est un choix personnel !
- O-Ton42 Belgier** Je voulais un peu suivre le tracé de Livingstone, aller dans les endroits où il a voyagé, prendre le bateau Le Liemba avec l'histoire qui de ce bateau J'ai passé de nombreuses années au Congo et j'aime beaucoup l'Afrique, parce que je crois que les premières sensations de jeunesse, on veut toujours les retrouver par rapport au temps. J'ai aussi beaucoup voyagé avec mon père qui était ethnologue, il m'a laissé cet héritage, j'aime bien de découvrir. A l'époque actuelle ce n'est plus des vrais voyages comme les premiers découvreurs. Nous, on essaie quand même de retrouver

l'ame de peuple (sie) l'aventure un peu, les choses qui ne sont pas... (er)
La vraie aventure, quoi. (sie)

O-Ton43 Belgier Je crois que l'Afrique a une mauvaise réputation chez nous, en Europe...
Je crois qu'il faudrait changer ça, parce que je crois quand même,
l'Africain, il est du naturel très hospitalier. Il ne faut pas avoir peur de
venir en Afrique pour voyager individuellement.

Dolmetsch Sie sind mit dem Fahrrad unterwegs. Ihr Mann habe lange im Kongo
gelebt. Eine Reise mit der Liemba sei sein Kindheitstraum gewesen, den
man sich jetzt, im Alter von mehr als sechzig Jahren, erfülle. Er schätze
vor allem die Langsamkeit, daher komme für ihn nur das Reisen mit dem
Fahrrad, zu Pferd oder zu Fuß in Frage. Auf Nebenrouten komme man
eher in Kontakt mit der Bevölkerung. - Es erfordere keinen Mut, so zu
reisen, man sei glücklich, es sei eine persönliche Entscheidung! - Man
wolle den Spuren Livingstones folgen, geschichtsträchtige Orte
aufsuchen, wie dieses Schiff. Mit seinem Vater, einem Ethnologen sei er
schon als Kind viel gereist. Auch wenn es heute keine wirklichen
Entdeckerreisen mehr gebe, versuchen sie, die Seele eines Volkes zu
erkunden. Der schlechte Ruf Afrikas sei nicht gerechtfertigt. Afrika sei
sehr gastfreundlich.

Erzählerin Einer der beiden Afrikaner, Elie ist sein Name, greift das Gespräch auf.

O-Ton44 Elie Donc je m'excuse, mais je vais vous compléter là-dessus. Vous ré-attisez
l'espoir de l'Afrique. Quelque part, il y a, je dirais, une déconsidération.
Une déconsidération de l'homme noir. C'est dans la tête de l'homme
blanc. Mais si au départ on considère, que pour habiter ensemble, il faut
d'abord qu'il y ait l'amour, la charité, et si c'est ça la base, je pense que
l'Afrique doit se développer, doit s'épanouir. Malheureusement, pour
cela, je ne sais pas – à moins que ce ne soit un miracle.

Dolmetsch Afrika könne neue Hoffnung schöpfen bei solchen Worten. Viele Weiße
schätzen Afrikaner nach wie vor gering. Dabei brauche es Liebe und
Mitgefühl, um zusammen zu leben! Afrika müsse neu erblühen. Auch
wenn er nicht wisse wie. Ein Wunder müsse geschehen!

Sprecher Februar 1916. Während die Graf Götzen nach wie vor Truppen transportiert, erleidet nun auch die "Von Wißmann" das Schicksal der "Kingani". Sie wird von englischen Schnellbooten beschossen und bevor sie dem Feind in die Hände fällt, von den Deutschen gesprengt.

Zitator 1 Zimmer Durch den Verlust der Kingani und der von Wissmann war das kampffähige Schiffsmaterial auf den Dampfer Götzen beschränkt, die Seeherrschaft war ernstlich gefährdet. Auf Befehl des Kommandos wurden die beiden schweren Geschütze der Götzen von Bord genommen und an die Front abgegeben. Damit war der Dampfer für eine militärische Verwendung auf dem See unbrauchbar gemacht. Anstelle der abgegebenen Geschütze wurden Attrappen aufgebaut.

Sprecher Das erweist sich als wirkungsvoller Bluff; der Gegner wagt sich in den folgenden Monaten nicht an die Götzen heran.

Atmo29 *im Bordrestaurant, Küchengeräusche, Elie unterhält sich am Telefon*

Erzählerin Ich sitze mit Elie im Restaurant. Er telefoniert.

O-Ton45 Elie La je parlais en ma langue, le chilouba..C'est la langue du Cassai. C'est une province du Congo. J'ai fait un voyage : J'étais an Afrique du sud c'est seulement ma nièce qui était marie alors d'une façon je devais représenter la famille.

Dolmetsch Das war Chiluba, die Sprache seiner kongolesischen Heimatprovinz Kassai. Er sei auf der Rückreise von Südafrika, wo seine Nichte geheiratet habe.

Atmo30

Restaurant, Hintergrundgeräusche

Erzählerin

Elie lebt in Kigoma. Bis vor kurzem gab es dort das zweitgrößte Flüchtlingsaufkommen weltweit. Tansania wurde zum Asylland für Schutz Suchende aus dem Kongo, Burundi oder Ruanda. Ich frage ihn, warum er den Kongo verlassen hat. Die Antwort ist ausweichend.

Dolmetsch

Dass er sich heute in Tansania aufhalte, spiegle einfach die afrikanische Realität wider, irgendwo müsse man ja leben. Der Krieg im Kongo habe einen Exodus an Akademikern ausgelöst. Fünf Millionen Menschen seien in diesem Krieg umgekommen! Doch keiner würde mehr darüber reden.

O-Ton46 Elie

Il n'y-a pas une raison la qu'on peut tellement brandir. C'est le monde, c'est le monde d'Afrique, que je me retrouve ici en Tanzanie aujourd'hui. Je suis parti du Congo juste quand j'ai terminé mes études supérieures. Mais de toute façon l'homme doit vivre. Mais écoutez, le Congo a perdu – a cause de la guerre – moi je dis il a perdu beaucoup des têtes pensantes suite aux réalités. Cette situation a fait qu'il y ait l'exode, c'est-à-dire les gens quittent, les gens fuient le Congo. Ils vont chercher la vie. Vous savez combien de Congolais sont morts depuis la guerre ? Ils sont morts beaucoup, plus ou moins cinq millions. Mais on n'en parle plus ! On n'en parle plus.

Dolmetsch

Die Rohstoffjäger machen es wie die Honigsammler. Die legen Feuer, um die Bienen zu vertreiben. Genau das sei im Kongo passiert. Der größte Schatz seines Landes sei Coltan. Entsetzliche Dinge seien in seinem Namen im Ostkongo passiert.

O-Ton47 Elie

Maintenant, il y a les matières là-bas. Peut-être les matières du moment. Ce sont les grands bonhommes, des gens qui ont les grands moyens, qui ont fait tout pour entrer en possession de matières n'importe comment, par n'importe quel moyen. Vous savez, si vous voulez manger du miel, qu'est-ce qu'il faut faire ? Il faut amener du feu ! Alors si vous amenez du feu, du miel vaut..? C'est ce qui se passe au Congo. Maintenant le colton c'est la richesse du Congo. Il y a des chose terribles que sont passées a l'est ici.

Erzählerin Coltan ist ein Metall, das zur Herstellung von Handys gebraucht wird. Seine Hauptlagerstätten liegen im Kongo. Aber schon zu Kolonialzeiten war man hinter den kongolesischen Bodenschätzen her. Elie zeigt aufs Westufer.

O-Ton48 Elie Les ports ici, c'est très important ! S'il n'y avait pas les richesses qui devaient aller pour l'Europe, jamais il n'existerait jamais ces ports. S'il n'y avait pas la sortie de la marchandise, de la matière première du Congo vers l'Europe, il n'y aurait jamais... Puisque c'était une urgence à cette époque-là. Pour l'Europe ces ports, c'était une urgence. Il fallait que le cuivre devait quitter Calémie pour Kigoma et Kigoma ca prend les train et ça va à Dar es Salam, les bateaux pour l'Europe.

Dolmetsch Diese Häfen dort drüben habe man damals nur gebaut, um die Ausbeute nach Europa bringen zu können, z.B. sei das Kupfer von Kalemie per Schiff nach Kigoma verfrachtet worden, dann weiter mit der Bahn nach Daressalaam und von dort wieder per Schiff nach Europa.

Sprecher Bis Ende 1915 können sich Lettow-Vorbecks Truppen gut behaupten. Die gegnerische Großoffensive unter General Smuts erfolgt im Februar 1916: Briten, Südafrikaner und Belgier sind den Deutschen zahlenmäßig und waffentechnisch stark überlegen. Lettow-Vorbeck setzt immer mehr Guerillatechniken ein - er will Zeit gewinnen, will möglichst viel alliierte Truppen in Afrika binden, um sie vom europäischen Kriegsschauplatz fern zu halten. Ludwig Böll, Hauptmann der Schutztruppe:

Zitator 2 Böll Das Kommando legte auf Aufrechterhaltung der Herrschaft auf dem Tanganjika See den größten Wert, weil sie nicht nur das verhältnismäßig rasche Hin- und Herwerfen von Truppen gestattete und für die Verbindung und den Nachschub nach dem Nordwesten und Südwesten der Kolonie wichtig war, sondern auch Rückendeckung bot im Fall von

überlegenen feindlichen Landungen an der Küste des Indischen Ozeans und eines etwa notwendig werdenden Rückzugs ins Innere.

- Atmo31** *Geräuschkulisse Haltestation*
- Erzählerin** Haltestation Kipili. Die Fahrräder der Belgier werden verladen. Sie selbst sitzen schon im Boot, es schaukelt auf den Wellen. Mit angespannten Blicken verfolgen sie, wie die Räder abgeseilt werden.
- Atmo31** *Geschehen an der Haltestation, das übliche Palaver*
- Erzählerin** Neben mir bindet ein Mann das Seil einer neu eingetroffenen Barkasse fest. Auf seinem T-Shirt steht „Förderkreis Zahngesundheit Mittelfranken“. Ob ich ihn auf die Herkunft des Hemds ansprechen soll? Er scheint mein Interesse bemerkt zu haben und kommt mir zuvor. Was ich mache, woher ich komme, wie ich heiße, will er wissen.
- Atmo32** *Erzählerin: „radio, radio“ der Mann wiederholt die Antworten der Erzählerin*
- Erzählerin** Jede meiner Antworten echot er an seine Freunde weiter. Und wie heißt er?
- Atmo32** *„Michael Jackson“, ab ca 0:24 frei stehen lassen, dann unter Text*
- Erzählerin** Unsere Plauderei endet abrupt. Unter den Bootsleuten ist der Kampf um die Passagiere voll entbrannt. Mein Gesprächspartner verschwindet, ohne dass ich ihn nach dem T-Shirt fragen kann. Elie und ich winken den Belgiern zu. Elie bedauert ihren Weggang, auf tansanischer Seeseite findet er selten jemanden, mit dem er französisch sprechen kann.
- O-Ton49 Elie** Ce qui est bizarre l’Allemagne a cache d’abord la langue. C’était déjà un mauvais signe.
- Dolmetsch** Er findet es eigenartig, dass die Deutschen ihre Sprache versteckt haben, ein schlechtes Zeichen.

- Erzählerin** Elie ist den verhassten belgischen Kolonialherrn dankbar für die französische Sprache und wundert sich über die deutschen Kolonialherrn.
- O-Ton⁵⁰ Elie** Ils n'ont pas compris que c'était un don du Dieu et, au lieu de comprendre cette histoire-là de manière spirituelle, ils ont vu le matériel, ils ont vu la différence. Parce que pour bien gérer les gens, il faut se confondre, il faut s'infiltrer, les infiltrer.
- Dolmetsch** Sie hatten offenbar nicht begriffen, was für ein Geschenk ihnen Gott da gemacht habe, es wäre wichtig gewesen, nicht nur materiellen Nutzen daraus zu ziehen, sondern einen spirituellen Zugang zu finden. Sie hatten nur den Unterschied herausstellen wollen. Um Menschen gut zu führen, müsse man jedoch verschmelzen mit ihrer Kultur.
- ***
- Sprecher** Sommer 1916: In weiten Teilen der Kolonie wird die Lage kritisch. Es kommt zu wechselvollen Kämpfen, aber der Druck der Alliierten auf die Deutschen nimmt merklich zu. Von einer Beendigung des Feldzugs will Lettow-Vorbeck nichts wissen. Dennoch beginnen die Truppen zurückzuweichen. Mit ihnen: Frauen und Kinder der Askari, außerdem ein Tross an Trägern, Dienern und Köchen. Es fehlt an Verpflegung und Munition. Die Truppen plündern erbarmungslos Ernte und Vieh, auch der Bedarf an neuen Trägern wächst mit den Todesraten unter ihnen. - Ludwig Deppe ist Arzt der Truppe
- Zitator 2 Deppe** Hinter uns lassen wir zerstörte Felder, restlos geplünderte Magazine und für die nächste Zeit Hungersnot. Wir sind keine Schrittmacher der Kultur mehr; unsere Spur ist gezeichnet von Tod, Plünderung und menschenleeren Dörfern, gerade so wie im Dreißigjährigen Kriege. Ich bin jetzt immer entsetzlich müde.
- Zitator 1 Zimmer** Vom 10. Juli 1916 an erschienen fast täglich feindliche Wasserflugzeuge über Kigoma. Das Ziel ihrer Bombenabwürfe war anscheinend ausschließlich der Dampfer Götzen, der mitten im Hafen auf tiefem

Wasser zu Anker lag. Trotz 16 hintereinander folgenden Fliegerangriffen wurde Götzen nicht ein einziges Mal getroffen.

Sprecher Doch die Deutschen befinden sich jetzt im gesamten Westen in der Defensive, das Kommando der Schutztruppen bläst zum Rückzug.

Zitator 1 Zimmer Als am 26. Juli Kigoma endgültig geräumt wurde, die Belgier die Bahn im Besitz hatten und auch schon Gottorp bedrohten, wurde Götzen von uns versenkt, ohne dass ein feindliches Fahrzeug in der Nähe war. Schwer wurde es uns, den Tanganyikasee, wo wir vom September 1914 bis Juni 1916 die Herren gewesen waren, den wir lieb gewonnen hatten, auf dem wir manches schöne Seemannsstück ausgeführt hatten, zu verlassen.

Musik Akzent

Sprecher1 Kigoma 1918: Nach dem Krieg heben die siegreichen Belgier die Graf Götzen, sie versinkt jedoch erneut in einem schweren Sturm. Erst 1927 gelingt es den englischen Kolonialherrn, das Schiff endgültig zu bergen. Es bekommt einen neuen Namen.

Atmo24 *Schiffshupe, an Bord, Stimmengewirr*

Erzählerin Wir steuern den Hafen von Kigoma an. Dort wird die Liemba erst mal vor Anker liegen. Sie kann nicht mehr so oft in See stechen wie eigentlich nötig, da sie mittlerweile Verluste einfährt. Eine Gesamtanierung ist fällig, doch dafür fehlt das Geld.

O-Ton51 Daniel R. It is our vision that the Liemba should be the symbol of units connecting factor between the Germans and the Tanzanians. Despite the fact that the Liemba came with the motif of colonialism we need to think positive to coordinate: How can we work together with our former colonialists.

Dolmetsch Die Liemba könne ein symbolisches Bindeglied zwischen Deutschen und Tansaniern werden. Die Liemba sei als Kolonialschiff ins Land

gekommen – jetzt sollten die Tansanier darüber nachdenken, wie sie mit ihren früheren Kolonialherrn zusammenarbeiten könnten.

Musik Tiesken Ems un Huemmling (emsländisches Heimatlied)

SprIn Papenburg im Emsland, Geburtsstätte der Liemba. Der Vorsitzende des dortigen Heimatvereins, Hermann Joseph Averdung, hat einen Plan.

O-Ton52 NDR Averdung Ja, Papenburg ist ja eine alte Schifferstadt und im Jahre 1913 wurde auf der Meyer-Werft ein Schiff gebaut mit einer einmaligen Historie, was damals weggebracht worden ist zum Tanganyikasee und es ist meine mir selbst gestellte Aufgabe, dieses Schiff nach Möglichkeit an seinen Entstehungsort zurückzuholen.

SprIn Geht es nach dem Willen von Averdung, soll die Liemba ein Museumsstück werden. Sein neu gegründeter Verein hat bereits zwei der auf 3,5 Millionen Euro geschätzten Kosten für die Rückholung zusammen.

Atmo33 in der Wohnung des Ehepaars Hiss

SprIn Doch fast zeitgleich formiert sich eine andere Initiative. Deren Hauptinitiatoren sind das Ehepaar Elisabeth und Franz Hiss; die beiden waren bis 2007 als Entwicklungsfachkräfte am Tanganyikasee.

O-Ton53 Frau Hiss die Liemba soll erhalten werden und soll noch mindestens 50 Jahre weiterhin den Dienst für die Menschen übernehmen, dann, dass durch die Liemba und durch die Kooperation Entwicklung gefördert werden soll. Diese Ideen sind Gespräche, die ich mit verschiedenen Akteuren in der

Region geführt hatte: da waren die Kirchen vertreten, die Betreiber, das Jane Goodal Institut, die UNHCR, GTZ – wir haben uns überlegt: was könnte eigentlich wichtig sein für diese Region - und als Zugpferd halt oder Zugschiff die Liemba.

O-Ton54 Herr Hiss Das Ganze ist ja ganz stark verknüpft mit einer gemeinsamen deutsch-tansanischen Kolonialgeschichte und von daher ist das 100-jährige Jubiläum 2015 ein ganz interessanter Punkt, auf den wir hinarbeiten, – es ergibt sich unseres Erachtens da eine Möglichkeit, Geschichte zu verarbeiten auf eine vielleicht leichtere Art als die Vorkommnisse in Namibia oder beim Maji-Maji Krieg in Tansania, wo es ja eher eine schwierige und schmerzhaft Aufarbeitung gab.

Musik Heia Safari (Mix von Montanara Chor, Afrika Korps, Heino)

SprIn Und Hermann Joseph Averdung? „Graf Götzen – Rückholung“ nennt er seinen Verein, offenbar unbeeindruckt vom Lauf der Geschichte. Sein Bezugsrahmen ist ein anderer:

O-Ton55 NDR Averdung Also die Menschen können sich ein 100 Jahre altes Schiff anschauen, welches unglaublich mit dem Papenburger Schiffsbau eine Verbindung hat und wenn man sich einmal vorstellt, dass mein Großvater, wenn er davon erzählte, immer Tränen in den Augen hatte, dann kann man vielleicht verstehen, was dieses Schiff für unsere Region für eine Bedeutung hat.

SprIn Doch mittlerweile hat sich die Politik eingeschaltet und andere Weichen gestellt. Franz Hiss.

O-Ton56 Herr Hiss Es gibt ein Interesse, zu klären, inwiefern die Förderung der Liemba ein Projekt sein könnte, das man als Entwicklungskooperationssprojekt dann auch unterstützt, sowohl auf Landesebene als auf Bundesebene,

Landesebene wäre Niedersachsen, Bundesebene wäre BMZ. Aber da ist alles noch im Fluss...

Musik Dollar Brand African Sketchbook

SprIn Im März 2011 waren Vertreter der niedersächsischen Staatskanzlei in Kigoma. Die Delegation befürwortet ausdrücklich die Generalsanierung der Liemba und den Erhalt für die Region mithilfe deutscher Unterstützung. Erste Gespräche mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung fanden bereits statt, weitere sind anberaunt, Gutachten wurden beauftragt.

Atmo24 *(ohne Schiffshupe verwenden) an Bord, Stimmengewirr*

Erzählerin Die Liemba liegt vor Anker, die Passagiere stehen dicht gedrängt auf dem Vorderdeck. Am Kai steht eine ähnlich große Menschenmenge. Alles wartet, bis die Gangway heruntergelassen wird. Daniel und ich verabschieden uns vom Kapitän.

O-Ton Kapitän We don't have any major problems, just minor problems, so this ship will continue, maybe another hundred years to continue...

O-Ton57 Daniel R. I think we need more economic generating activities than the Germans, we need to grow, and - after all it was made for Kigoma by the Kaiser..who is that - Wilhelm?? Yes it was made especially for Kigoma, not for Germany. Yah, respect the Kaisers will, I think it is noble...

Dolmetsch Nicht in Deutschland, hier solle das Schiff seinen Dienst versehen. Schließlich sei das der ausdrückliche Wunsch des ursprünglichen

Auftraggebers gewesen. Einsatzort Kigoma – so lautete doch der allerhöchste Befehl des Kaisers! Sollte man den etwa ignorieren?!

Erzählerin Daniel zeigt auf eine Anhöhe hinter dem Hafengelände. Dort ist ein eleganter Kolonialbau zu sehen, mit großer Freitreppe, Arkadenbögen, zwei Seitentürmen. Ein Jagdschloss für den Kaiser, erfahre ich, heute noch „Kaiserhof“ genannt.

Atmo24 *hochziehen*

Erzählerin Der schmale Landungssteg ist freigegeben Ich bin froh, dass sich die Schwüle der letzten Tage verzogen hat. Eine leichte Brise weht bei tiefblauem Himmel. Kaiserwetter in Kigoma.